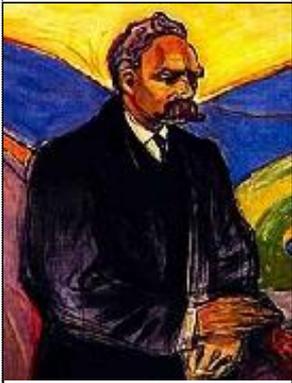


# Wenn Du zum Weibe gehst ...

Nietzsche und die Frauen – Aufdeckung eines Mißverständnisses, \_ von Franz Sternbald



„Der ängstliche Adler“  
Bildnis nach Edvard Munch

Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten waren ihm in aufrichtiger Wertschätzung verbunden, viele gehörten zu seinen ersten wirklichen Anhängern. Wie kaum ein deutscher Gelehrter seiner Zeit war Nietzsche zur diskreten warmerherzigen Freundschaft fähig gewesen. Darin war er ebenso ein verspäteter Romantiker wie Richard Wagner. Wenn dieser auch nur in der Auffassung von ganzheitlicher Kunst, so doch jener in seiner ganzheitlichen Lebensphilosophie. Die beiden haben sich denn auch in intimer Runde ausgetauscht und ideell befruchtet, vergleichbar nur mit berühmten Freundschaften wie Goethe und Schiller, oder Schlegel und Tieck. Noch in seiner späteren Abwendung von Wagner, berief sich Nietzsche auf das Ideal ihrer einstigen „Sternenfreundschaft“



freigesinnte Freundinnen des „Unzeitgemäßen“- Abb.: Meta v. Salis (links); Malwida v. Meysenbug (rechts)

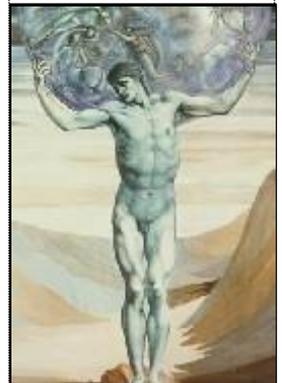
Nietzsche und die Frauen, das ist ein Thema, das geeignet ist, an Mauern des Vorurteils und der Unkenntnis zu zerschellen. Zu all den Empfindungen, die dieser populäre Aspekt der Nietzsche-Forschung auszulösen vermag, soll an dieser Stelle durchaus auch Verblüffung und sogar Rührung hinzugefügt werden. Wie konnte es dazu kommen, daß sich über die Deutung der Beziehung Nietzsches zum Menschen als moralisch fragwürdiges Wesen an sich, besonders der Vorwurf der Mysogynie (der Abwertung des Weiblichen) als tragischer Fehlgriff so hartnäckig behaupten konnte? Eine Wurzel mag wohl noch in Schopenhauer als Erzieher des jungen, eigentlich gar nicht Philosophen, sondern Philologen des Tragischen in der griechischen Antike, gründen. Aber Nietzsche sollte die Verneinung des Willens in der Welt bei Schopenhauer, bald überwinden, wie später auch die zeitweilige Verfallenheit an die Dekadenz des ganzheitlichen Kunstverständnisses von Richard Wagner. Überhaupt erweist sich im Überblick seines Lebenswerkes, Nietzsche stets als ein *Überwinder*. Sein Ziel ist die Gestaltung eines Prospektes des von ihm postulierten *Über-Menschen*. Wie Nietzsche, nach eigenem Bekunden, überhaupt nur von dem sprechen mochte, was er zu *überwinden* trachtete.

Welchen geheimen Schmerz galt es, in Bezug auf seine Beziehungen zum Weiblichen, für ihn zu überwinden?

Es waren bezeichnenderweise Frauen, auf die er durch Persönlichkeit und Werk einen nachdrücklichen Einfluß ausgeübt hatte. Aufgewachsen in einem von Frauen dominierten Haushalt, von der Großmutter über die Tante, zu Mutter und Schwester. Tragisch war, nach dem frühen Verlust des geliebten Vaters, die Bindung an seine Mutter, aber als fatal sollte sich noch die Übergriffigkeit der Schwester erweisen. Zeit seines wachen geistigen Lebens hat sich Nietzsche zwar gegen die engstirnige Frömmigkeit seiner Mutter aufgelehnt, den Vater jedoch in seiner Erinnerung an ihn als gläubigen Pastor, in stiller Verehrung idealisiert.

Im Verdämmern der letzten Jahre in Demenz jedoch sollte er aber gerade in der Obhut seiner Mutter, gegründet in ihrem unverbrüchlichen Glauben, zuletzt aufrichtige Fürsorge und Halt finden. Es war die naive Frömmigkeit, die der Mutter die Kraft gegeben hatte, sich in wahrhaft aufopfernder Weise der Grundpflege des ehemaligen geistigen Riesen zu widmen. Für die zierliche ältliche Hausfrau wahrlich keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß Nietzsche auch in seiner körperlichen Erscheinung von respekteinflößender Wuchtigkeit gewesen sein muß. Seine innere Konstitution stand jedoch so ganz und gar im Gegensatz zur äußeren Erscheinung, und dem kräftigen Ton in seinen Werken. Von Jugend an wurde er geplagt von tagelang währenden Kopfschmerzen mit Erbrechen, die ihn häufig am Leben verzweifeln ließen, wie er es auch Freunden gegenüber in seinen Briefen offen bekannt hatte.

Die gezierte, aber ganz und gar nicht zimperliche Schwester Elisabeth, nunmehr mit dem antisemitisch gesinnten Südamerika-Kolonisten Förster verheiratet, wußte bald den sich langsam einstellenden Ruhm ihres Bruders, der sich nicht zum geringen Teil auf der Tragödie seines Endes gründet, in die fatalen Bahnen ihrer eigenen ideologischen Interessen zu lenken. Sie verstand es zudem, die selbst noch in der letzten Phase seiner Krankheit eindrucksvolle physische Präsenz ihres Bruders zu nutzen. Für Besucher und Verehrer, in ein priesterliches Gewand gekleidet, als gebrochener Zarathustra, und Prophet eines dionysischen Zeitalters präsentiert, diente er als lebende Werbemarke für seine Werke, über deren verzerrende Redaktion durch das, von Elisabeth gegründete, Archiv er nicht mehr zu gebieten vermochte.

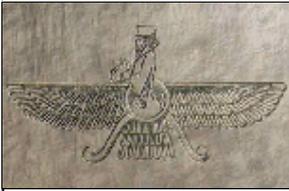


**Wer ist der Übermensch?**  
Nach Nietzsches utopisch poetischen Entwurf, ein Übertreter und Überwinder der überkommenen Moral, frei von jedwedem Vorurteil und Ressentiment. Er wäre jedoch nichts weniger als *amoralisch*, sondern vielmehr Begründer einer Moral, und muß gemäß der Traditionen seiner Zeit notwendig als revoltierender Freigeist wahrgenommen werden. Reformatoren, Religionsstifter, Revolutionäre, fallen stets unter das Urteil der herkömmlichen Vorstellung von „Gut“ und „Böse“. Der Übermensch bewegt sich aber jenseits davon. Er veranlaßt vielmehr eine Umwertung aller Werte. Wenn diese zuvor verkehrt gewesen wären, so Nietzsche, vermag der *Über-Mensch* u.U. sie wieder vom ‚Kopf auf die Füße‘ zu stellen. Aber einstweilen sei der Mensch noch ein „Seil, gespannt zwischen Tier und Übermensch“

## Dionysos und Ariadne

Ob das romantisch überhöhte Freundschaftsideal bei Richard Wagner eine Entsprechung gefunden hat, ist zumindest zweifelhaft. Während der seligen Zeit des schweizerischen, Tribschener Idylls am Vierwaldstätter-See fand Nietzsche bei Familie Wagner im merhin herzliche Aufnahme und vertraulichen Umgang. Die Kinder, die Cosima, die Tochter von Franz Liszt und spätere Herrin des Hügels in Bayreuth, bereits aus ihrer ersten Ehe mitgebrachte, liebten ‚Herrn Nützsche‘, und der Meister selbst umfing ihn mit jovialer Gönnergeste. Auch nach dem Bruch und der Abkehr, hegte der höflich zurückhaltende Professor ‚Dionysos‘ eine heimlich tiefe Verehrung für ‚Ariadne‘ Cosima, deren Stelle fürderhin keine Andere einzunehmen vermochte





#### Symbol des persischen Religionsstifters Zoroaster

Der Adler hält die Schlange in ihren Griff, diese wiederum hält ihn umschlungen (ein Hinweis auf die Untrennbarkeit des vermeintlich Guten und Bösen?) Mit dem historischen Zarathustra hat die literarische Gestalt bei Nietzsche allerdings so gut wie nichts gemein.

Auf seiner poetischen Reise von Aufstieg und Untergang, läßt Nietzsche seinem „Zarathustra“ ein altes Weiblein begegnen, das ihm den, für die spätere Würdigung des Autors folgenreichen Rat erteilt: „Wenn Du zum Weibe gehst, vergiß die Peistsche nicht!“



#### Dekadenz und Psychoanalyse

Lou Andreas-Salomé, kurzzeitig Nietzsches Muse, und inspiriert durch dessen „Fröhliche Wissenschaft“ der Genealogie der Moral aus den untergründigen Motiven der Seele, gelangte schließlich zur Psychoanalyse im Kreis um Sigmund Freud

Als lebende Statue im Mausoleum eines ‚Hohepriesters‘ und Propheten einer verdüsterten Idee vom künftigen Übermenschen, beschloß Nietzsche sein kümmerliches Dasein im Haus, das noch heute das Nietzsche-Archiv als Verwalterin seines Nachlasses in Weimar beherbergt.

Bände des „Zarathustra“ in Leder gebunden mit Goldschnitt, wurden zur Lektüre einer heroisch gesinnten Jugend um die Jahrhundertwende. Nietzsche selbst war es, wie Moses nicht das Betreten des gelobten Landes, vergönnt, seinen klaren Blick in das neue Jahrhundert zu werfen, dem er seine beunruhigenden Prognosen mit warnender, aber seiner Zeit mißverständlichen Stimme, gewidmet hatte. Dabei drohten ursprünglich die 4 Teile des „Zarathustra“ zur Entstehungszeit beinahe eine Totgeburt zu werden. Auf schlechtem Papier gedruckt, in braunen Karton gebunden, wäre es beinahe unvollständig geblieben, wenn nicht gar Makulatur. Nietzsche selbst erlebte zwar den von ihm notwendig bestimmten ‚Untergang Zarathustras‘, aber nicht mehr dessen populäre ‚Morgenröte‘ im Aufgang der Jugend einer neuen Generation. Der Flug des ‚ängstlichen Adlers‘, begann eigentlich erst nach seinem Sturz. Dies hatte auch seine Konsequenz, in Anbetracht einer Lehre vom ewig währenden Kreislauf der schöpferischen Zerstörung.

Die Pflege des Nachlasses durch die Schwester, und die leibliche Pflege durch die Mutter, wäre dennoch nicht möglich gewesen, hätte nicht eine andere rätselhafte Dame im Hintergrund ihr Vertrauen auf die große Bedeutung ihres tragischen Freundes bis zum bitteren Ende treu bewahrt. Hier muß an die Vorkämpferin der Frauenrechte und uneigennütige Gönnerin Meta von Salis, aus einem der ersten Familien der Schweiz stammend, erinnert werden. Vermutlich hätten es die Werke „Also sprach Zarathustra“, „Menschliches Allzumenschliches“, „Morgenröte“, und die „Genealogie der Moral“ nicht zur breiteren Veröffentlichung gebracht, gäbe es kein Nietzsche-Archiv, ja der Philosoph selbst wäre möglicherweise zur traurigen Fußnote der Gesistesgeschichte geraten, wenn die edle Fau v. Salis nicht dafür eingestanden hätte, ohne selbst je im Vordergrund in Erscheinung getreten zu sein.

Eine weitere fortschrittlich gesinnte Frau sollte über viele Jahre eine Ergänzung der intellektuell defizitären Beziehung Nietzsches zu seiner Mutter werden. Malwida von Meysenbug hatte unerschütterlich für sein geistiges Wohl Sorge getragen, wo der beschränkte Horizont der herzenguten Mutter in Naumburg ihre Grenzen gefunden hatte.

So muß festgestellt werden, daß Nietzsche gewissermaßen zwei Mütter besessen hat - und zwei unheimliche Schwestern! Neben Elisabeth Förster-Nietzsche ist Lou Andreas-Salomé für den Sturz des Adlers zumindest als mitverantwortlich anzusehen. Zwischen Lou, der wahrlichen *femme fatale* für ihn, und Lisbeth, die von ihrem Bruder stets nur das ‚Lama‘ genannt worden war, entspann sich ein Zickenkrieg, der sich zuletzt zugunsten Elisabeths entschieden hatte, aber sich noch zu Lasten ihres Bruders auswirken sollte. Lou, die noch mit Rilke und Sigmund Freud in enge Bekanntschaft getreten ist, war selbst noch lange der Mittelpunkt der Salons des Fin de Siecle. Sie besaß gewiß das ausgeprägte Sensorium für die Epoche der Gründerzeit, mit ihren verdrängtem Unterbewußten, und trug wohl selbst sämtliche Merkmale der bürgerlichen Decadence in sich.

Auf dem Grunde jener Befindlichkeit glaubte Nietzsche bei allem Anschein des Aufbruchs und der Erneuerung am Ausgang des Jahrhunderts, eben jenen Nihilismus auszumachen (Verneinung des Daseins, Abwertung des Lebens), der bereits den Schatten künftiger Umstürze und Zerstörungen vorauszuwerfen schien - wer anders als der „Unzeitgemäße“ wäre im Stande gewesen, ihn beim Blick in die inneren Abgründe des ‚moralischen Tieres‘ wahrzunehmen, und vorurteilsfrei zu beschreiben. Wie konnte er hoffen, oder glauben, daß der Abgrund nicht mit seiner ihm eigenen Faszination nicht zurückblicken würde? Wenn Nietzsche darum wußte, so hat er dennoch nicht den Blick des Berichterstatters vom moralischen Schlachtfeld, um der Seelenruhe Willen, abgewandt. Denn es ist die Pflicht des Berichterstatters, unverwandt hinzusehen auf das, was *der Fall* ist, und zu beschreiben was er dort wahrnimmt



#### Franziska Nietzsche (geb. Oehler)

Die Mutter des Philosophen bewies geradezu übermenschliche Tapferkeit in der Bewältigung des schwierigen Alltags in der Pflege ihres demenzkranken Sohnes

#### Der Wanderer und sein Schatten

Elisabeth Förster-Nietzsche, inzwischen 85 J. empfängt den ‚Führer‘ Adolf Hitler im Nietzsche-Archiv in Weimar, Ihr Wirken und die Verstrickung in den Nationalsozialismus werfen einen langen dunklen Schatten auf das Nachbild des großen und tragischen deutschen Moralisten. Das greise ‚Lama‘ hat wohl den Rausch der Machtergreifung noch miterlebt, jedoch nicht mehr den der Vernichtung. Sie verstarb friedlich im Jahre 1935

